Turnen / Sport / Wandern

Sportliches Gehen.

Wenn die Leichtathleten Abschied nehmen von grünem Rasen und Aschenbahn, wenn sie ausruhen von der Zeit schweren Trainings, der Höchstform und der Meisterschaftskämpfe, dann beginnt die Zeit der Wettbewerbe, die auf Dauerleistungen berechnet sind. Alljährlich am 1. Oktobersonntag, so bestimmt es der Terminkalender, wird als letzte Meisterschaft des Jahres die im Gehen über 50 Kilometer ausgetragen, und zwar als Einzel- und als Mannschaftswettbewerb. Für das Mannschaftsgehen besteht eine Mannschaft aus vier Teilnehmern, von denen drei gewertet werden.

Es ist etwas Eigenartiges um das sportliche Gehen. Man kann sich des Gedankens, daß diese sportliche Uebung etwas Gezwungenes an sich hat, nicht recht erwehren, wenn man die Geher mit zurückgedrückten Schultern, angewinkelten Armen, durchgedrückten Knien und einer besonderen Art des Aufsetzens der Füße beobachtet. Sportliches Gehen ist eben etwas anderes als Wandern oder Marschieren. Es mußte für den Wettkampf besonderen Regeln der Körperhaltung usw. unterworfen werden, um von vornherein den Unterschied zwischen einem schnellen Gehen und einem Laufen so gut als möglich kenntlich zu machen. Die Wettkampf-Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde, die sich natürlich den internationalen Bestimmungen angeglichen haben, besagen, daß das sportliche Gehen eine Aufeinanderfolge von Schritten ist. Im Gegensatz zum Lauf, bei dem beide Füße gleichzeitig den Boden verlassen dürfen, muß immer irgendein Teil eines Fußes während des Gehens mit dem Boden in Berührung bleiben. Tritt der vorderste Fuß beim Ausführen eines Schrittes auf, so darf das Knie nicht gebeugt werden. Die Ferse muß den Boden zuerst berühren, die Zehen müssen ihn als letzter Teil des Fußes verlassen. Der Körper selbst muß aufrechtgehalten werden. Für die Armhaltung sind keine besonderen Vorschriften getroffen, doch wird angeraten, sie gut hochzuhalten. Aus diesen Vorschriften ergibt sich alles weitere.

Sportliches Gehen ist, wie so viele andere Sportarten auch, aus England zu uns herübergekommen. Während es sich im Inselreich und auch in Amerika aber sehr gut entwickelt hat und dort sowohl Bahngehen wie Straßengehen sehr häufig sind und kaum in irgendeinem Leichtathletik-Programm fehlen, hat es sich in Deutschland nur sehr wenig eingebürgert. Es hat auch nicht den Anschein, daß darin eine Aenderung eintreten wird. Natürlich ist Gehen ebenso eine Leibesübung, die, wie andere, Vorteile für Körper und Gesundheit bietet, die außerdem für sich hat, daß sie durch die Verlegung auf die Straßen eine gewisse Propagandawirkung erzielt. Immerhin ist Gehen ziemlich anstrengend, schon weil es meist über lange Strecken führt. Darum ist Jugendlichen auch die Beteiligung am Wettgehen verboten.

Uebungsleiterkursus

des Kreises 4 der Deutschen Studentenschaft.

Auf Veranlassung des Amtes für Leibesübungen des Kreises 4 der Deutschen Studentenschaft fand in der Woche vom 23. bis 29. Oktober in Leipzig ein Uebungsleiterkursus statt. Da die Aufforderung hierzu erst in den Ferien an die einzelnen Hochschulen gelangte, so war wahrscheinlich infolge des Ferienzustandes eine Beteiligung der preußischen Hochschulen unseres Kreises unterblieben. Die sächsischen Hochschulen waren sämtlich bereit gewesen, Vertreter zu diesem Lehrgange zu entsenden. Bedauerlicherweise aber konnten die Freiberger Kommilitonen nicht teilnehmen. Der Einsatz der Technischen Nothilfe während des Streikes im mitteldeutschen Braunkohlengebiet hielt sie ab. Allein der Wunsch des A. f. L. und der Wille zur Teilnahme bei den einzelnen Studentenschaften hätte nicht genügt, die Sportwoche zu ermöglichen. Erst dadurch, daß Prof. Altrock (Universität Leipzig) die Leitung des Kurses übernahm, war eine Gewähr dafür gegeben, daß den Teilnehmern in so kurzer Zeit eine wirklich sachgemäße und umfassende Ausbildung geboten werden konnte. In der Durchführung seiner Arbeit wurde Prof. Altrock von Studienrat Schneider (Handels-Hochschule Leipzig), Dipl.-Sportlehrer Wild (Universität Leipzig), Dipl.-Sportlehrer Vogel (Technische Hochschule Dresden) und Studienrat Werner (Technische Hochschule Dresden) unterstützt. Weiterhin hatte sich Seidler (Leipzig) dazu bereit gefunden, einen Sportmassagekursus zu übernehmen. In ganz besonderem Maße gebührt ferner dem sächsischen Volksbildungsministerium Dank. In Erkenntnis der Notwendigkeit und Bedeutung der sportlichen Bewegung an den Hochschulen hatte das Ministerium einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt, so daß alle Teilnehmer der Sorge um das Geld für die Verpflegung und die Fahrt enthoben waren.

Am Sonntag traten die Dresdner Teilnehmer mit Sportlehrer Vogel und Walter Grahl, Vorsitzer des A. f. L. des Kreises 4, die Reise nach Leipzig an. Dort wurden sie vom Vorsitzenden des dortigen Ausschusses für Leibesübungen empfangen und nach dem Ruderhaus der Universität Leipzig geführt. (Hoffentlich gelingt es der Technischen Hochschule Dresden, in absehbarer Zeit ebenfalls ein solches zu erwerben.) Dort begrüßte Herr Grahl (Dresden) die Lehrgangsteilnehmer. Die Kommilitonen erhielten ein Zimmer im Universitätsruderhaus, während wir Dresdner in dem daneben liegenden Hause der Rudergesellschaft Wiking aufgenommen wurden.

Im folgenden möchte ich einen kurzen Ueberblick über den Tagesverlauf geben. Des morgens kurz nach 7 Uhr Duschen, ½8 Uhr erstes Frühstück. Dies bestand auf besonderen Wunsch von Prof. Altrock aus einem Teller Mehlsuppe und einem Butterbrot. Alltäglich um 8 Uhr begann die „Arbeit" mit allgemeiner Körperschule. In systematischer Weise wurden dort gymnastische Uebungen durchgenommen, um so jedem Teilnehmer innerhalb von sechs Tagen einen Ueberblick über das ganze Gebiet zu ermöglichen. Im Anschluß hieran fand 8,30, tageweise abwechselnd, Deutsches Turnen (Studienrat Schneider) und Leichtathletik (Prof. Altrock, Sportlehrer Wild) bis um 10 Uhr statt. Auch hier wurden Uebungsformen und Uebungsgruppen, sowie Turnspiele in systematischer Zusammenstellung geübt. Danach war eine kurze Frühstückspause. Für die darauffolgende Stunde waren Vorträge über die wichtigsten theoretischen Fragen der Leibesübungen angesetzt. Die Zeit von ½12 Uhr bis zum Mittagessen war wechselweise dem Schwimmen (Sportlehrer Vogel) und dem Handballspiel (Sportlehrer Wild) gewidmet. Nach 1 Uhr wurde im Wikinghaus das Mittagessen eingenommen und dann begab sich ein jeder zur Mittagsruhe ins Bett. Um 3 Uhr begannen die Medizinballübungen, Deutsches Turnen und Ringen. Von 5 bis 6 Uhr Massageübungen. Nur der Freitag nachmittag zeigte ein anderes Bild. Ein Lehrfilm über das Schwimmen und Rettungsschwimmen, sowie ein Vortrag von Sportlehrer Vogel über „Organisation der Leibesübungen" füllten diesen Nachmittag aus. 7 Uhr Abendessen im Wikinghaus. Die folgenden Abendstunden wurden in gemeinsamer Unterhaltung verbracht. Am Mittwoch hatte uns das Amt für Leibesübungen der Universität Leipzig zu einer Begrüßungsfeier eingeladen.

Viel zu schnell vergingen uns die Tage in Leipzig, die leider nicht vom besten Wetter begünstigt waren.

Man kann wohl sagen, daß der Lehrgang für das Amt für Leibesübungen des Kreises 4 einen vollen Erfolg bedeutet, und wir können nur wünschen, daß dieser Versuch dazu führen möge, regelmäßig solche Lehrgänge abzuhalten.

Sportspiegel.

Die ungarische Olympiamannschaft wird 80 Mann stark sein, nicht gerechnet die Fußballer und Wintersportler.

Die Rodelmeisterschaft des Schlesischen Rodelbundes wird höchstwahrscheinlich am 8. Januar in Bad Reinerz ausgetragen.

Brief aus St. Moritz.

Rüstungen zu den Olympischen Winterspielen 1928.

St. Moritz, Herbst 1927.

Bis vor kurzem weilte hier noch ein Maharadscha. Man spricht noch heute von ihm. Er gab in einem der fabelhaften Hotels ein nicht minder fabelhaftes Fest zu seinem Abschied: Man saß auf Hockern und benahm sich durchaus exotisch. Bengalische Lichtfluten kosten über die illustre exotische Gesellschaft. Es war furchtbar nett und interessant. Nun ist der Maharadscha mit seinem unvermeidlichen englischen Gouverneur längst abgereist, und das Flugzeug (ich sah es zwar nie), das ihm täglich frischen — Kaviar brachte, braucht nicht mehr in die sonnenglänzende, himmelhohe Weite des Engadins hinaufzuklettern.

Uebrigens fiel am Tage nach der Abreise des Maharadschas der erste Schnee. (Anderwärts war um diese Zeit noch Glanz des Hochsommers.) Aber man muß hier oben vorsorgen für die 2. Olympischen Winterspiele 1928, die in der Woche vom 11. bis 19. Februar stattfinden werden. Und St. Moritz ist seinem Ruf und seiner Höhenlage von 1860 Meter schließlich auch etwas schuldig!

Es war ganz reizvoll, den frühen Schnee zu beobachten. Es war nur so eine Geste. Nicht bös und nicht ernst gemeint. Zwar die Hasenfüße unter den Spätsommergästen reisten postwendend ab. Die Dauerhaften wurden belohnt für ihre Ausdauer durch eine Reihe famoser Sonnentage. Tags 20 bis 24 Grad im Schatten, abends 2 Grad. Der Schnee blieb nur auf den X- und Y-Piz liegen und sah sehr manierlich in seinem frischen Weiß aus.

Inzwischen ist nach der Serie Sonnentage noch mancher Schnee gefallen, und die Gäste und die Riesenscharen Autos mit aller Herren Ländern Nummern sind spärlicher geworden. So geht das Werken in und um St. Moritz, das sich ausschließlich auf die bevorstehenden Olympischen Winterspiele bezieht, ungenierter und um so eifriger vor sich, denn wenn die ganz große Schnrelast in ein paar Wochen (vielleicht schon in ein paar Tagen) kommt, dann soll alles nach Möglichkeit unter Dach und Fach sein.

An den Sporteinrichtungen wird natürlich jetzt noch nicht gearbeitet. Den „Cresta run" wie die „Cresta Bobbahn" baut man im Schnee erst auf, und an den Eisfeldern ist ebenfalls jetzt nichts zu tun. Mit der großen Olympiade-Schanze wird man sich auch erst zu ihrer Zeit befassen können. Jetzt gilt es, für die Aufnahme der Scharen Teilnehmer, Gäste und Journalisten aus aller Welt, sich zu rüsten. Man ist übervorsichtig. St. Moritz, das in den letzten fünfzehn Jahren die gewaltigsten Verkehrsziffern im Winter melden konnte, fürchtet, zu klein, zu eng zu sein!

Anfangs hab' ich über diesen Eifer gelächelt. Aber seit ich mir bei meiner alten treuen Hotelwirtin für die bewußten neun Tage ein Zimmer — ein gutes, vornheraus! — bestellen wollte, da ist mir das Lachen vergangen. Denn statt bereitwillig meine Bestellung zu notieren, schleppte die Sekretärin unter Assistenz der Hotelbesitzerin zwei dicke Briefmappen herbei und wies stumm auf die hunderte abgelehnter Bestellungen auf Zimmer in den Tagen der Olympischen Winterspiele.

„Ich bin ganz verzweifelt", sagte die brave Dame. „Alle alten Gäste wollen Zimmer! Ich habe schon die Gesellschaftszimmer für die neun Tage vermietet, alle Badezimmer, die Mädchenkammern. Ich rate allen, nach Pontresina, Samaden, Bevers, Cresta oder hinauf nach Silvaplana oder Sils Maria zu gehen; aber jeder will in St. Moritz selbst wohnen. In der Umgebung, die sich so rasch und bequem erreichen läßt, ist noch viel Platz!"

Die Umgebung von St. Moritz ist schön. Und billiger als St. Moritz. Aber wer möchte nicht doch gern im Brennpunkt der Ereignisse sitzen? Ich beneide das festamtierende Heer der Journalisten aller Länder. Sie werden, 200 Mann stark, im Viktoria-Hotel, unten im Bad, untergebracht. Zu diesem Zweck wird dies gute, alte, ehedem erstklassige, jetzt stark antiquierte Hotel, einer gründlichen Renovierung unterzogen. Für eine halbe Million Franken, wie man mir zugeraunt. Für dieselbe Summe nimmt man auch die beiden anderen Riesenhotels, das Neue Stahlbad und das Kurhaus vor und schafft allen unerläßlichen Komfort. Vom Olympiade-Winter an wird also nun auch in Bad St. Moritz reges Leben erwachen als es bisher zu sehen war. Ueber 1100 Betten sind durch diese Maßnahmen gewonnen worden!

Dem Bahnhof der flinken, sauberen und eleganten Rhätischen Bahn, auf der jeden Winter zahllose Expreß- und Schnellzüge aus dem Flachland herauf in das großartige Schnee- und Sportdorado der Welt surren, scheint man auch nicht mehr trauen zu wollen. An der ohnehin imposanten Anlage wurde den ganzen Sommer über herumgebaut.

Das Programm zu den Olympischen Winterspielen steht in allen Einzelheiten bereits fest. Die großen bunten Plakate, in drei Sprachen — deutsch, englisch, französisch — gedruckt, kleben in allen Städten und in allen Fremdenplätzen der Welt. — Es werden bereits jetzt Zuschauerkarten ausgegeben, für zwei verschiedene Platzgattungen, gültig für alle Veranstaltungen. Die Gesamtkarte wird gegen Einzelkarten in den Olympiade-Tagen umgetauscht werden. Diese Einrichtung wird lebhaft begrüßt, es wurde auch schon im Herbst Gebrauch davon gemacht.

Uebrigens — heute fand ich doch noch ein Zimmer! Man muß nur suchen. Nun kann ich auch beruhigt mit der Rhätischen Bahn abreisen, mit einem der gemütlichen Züge; denn die schnellen Expreßzüge, die die ganze Strecke von Samaden herab in einem einzigen Satz nehmen, werden erst wenige Tage vor Beginn der Olympischen Winterspiele wieder starten, wenn die Anschlußzüge von Calais mit den gewichtigen englischen Herrschaften eintreffen. Daß Engländer und Schweizer die Hauptrolle bei den Olympischen Winterspielen spielen werden, hat mir der Ober meines Stammcafés verraten. Deutschland wird aber wohl die meisten „Raungäste" stellen, heißt es. Deutschland hat nichtsdestoweniger zu allen Wettbewerben reichliche Nennungen abgegeben und steht unter den 22 Nationen, die sich bei den Olympischen Winterspielen in St. Moritz beteiligen, unbedingt mit an erster Stelle!

Karl Lüttge.

Jungdeutschland Darmstadt wartet am Sonnabend und Sonntag mit einem großen Schwimmprogramm auf. Im 100-Meter-Rückenschwimmen trifft der Viersener Küppers erneut auf Schumburg (Magdeburg). Derichs (Köln) hat im 100-Meter-Freistilschwimmen den Darmstädter Berges, Jansen (Düsseldorf), Der (München) und Klein (Straßburg) zum Gegner. In den Staffeln treffen u. a. Sparta Köln und Jungdeutschland Darmstadt aufeinander. Neue Rekorde sind — nach den letzten Leistungen von Derichs und Küppers — nicht ausgeschlossen.

Ein Berufsringer-Wettstreit nach dem Muster der Pariser Weltmeisterschaften beginnt am 7. Dezember in der Dortmunder Westfalenhalle.

Der internationale Schwimmverband beschloß, die Amateureigenschaft der in Amsterdam startenden Schwimmer zu kontrollieren. Außerdem hat sich die Fina ebenfalls gegen eine Vergütung des Lohnausfalls ausgesprochen. Der Präsident Bergwall hat, wie noch bekannt wird, demissioniert.

Die Automobilrennen um die Targa Florio und Coppa Florio werden auch im nächsten Jahre (am 6. Mai) zusammen ausgetragen. Für die Targa Florio wurde die Gesamtsumme der Preise auf 400 000 Lire erhöht.

Wambst — Lacquehay haben sich sofort nach Beendigung des Berliner Sechstagerennens nach Mailand begeben, wo sie am Sonntag mit ihren Landsleuten Ch. Pellissier, Letourneur, Faber und Alibert einen Länderkampf gegen Italien bestreiten. Die italienischen Interessen vertreten Binda, Girardengo, Linari, Piemontesi, Piccin und Dinale.

Ein nicht alltägliches Jubiläum beging im Stettiner Turnverein (Korporation) der Turner Wilhelm Schmidt, der auf eine 40jährige Tätigkeit als Vorturner im Verein zurückblicken kann.

Die Belgier Dhaemers—Alb. Maes sind neuerdings zur Teilnahme am Leipziger Sechstagerennen verpflichtet worden, das am 5. Januar beginnt.

Neben Dederichs wird voraussichtlich auch noch Erich Möller am kommenden Sonntag auf der Brüsseler Winterbahn an den Start gehen, als weitere Teilnehmer an den Dauerrennen kommen Linari und Henry Wynsdau in Frage.

Pferdesport

Hubertusjagd des Dresdener Reitvereins.

Am Freitag dem 4. November, wurde die Hubertusjagd geritten, die die Reihe der diesjährigen Jagden (neun) abschloß. Die Teilnahme an den einzelnen Jagden war eine erfreulich rege, im Durchschnitt etwa 100 Reiter. Das Wetter war sehr günstig — wie in diesem Herbste bei fast allen Jagden — so daß der Verlauf der Hubertusjagd in dieser Hinsicht gesichert war. Der Start war am Hirschdenkmal, und infolge der überraschend großen Zahl der Teilnehmer — 190 — mußten sechs Felder gebildet werden. Die Strecke war 5½ Kilometer lang, 22 Sprünge mußten genommen werden: Koppelrick, Gatter, Holzstoß, Mauer, Strohballen, Hürden u. a. Die Hindernisse waren mit großem Geschick aufgebaut und so versteckt — der Natur angepaßt —, daß die Reiter diese erst im letzten Augenblick bemerkten. Unter den Teilnehmern befanden sich auch mehrere Damen und passionierte ältere Herren, die in jugendlicher Frische dem Sport in Rot huldigen.

Auf dem Feldherrenhügel der Grenadierhöhen hatte sich eine schaulustige Menge versammelt. Als die einzelnen Felder diese Höhe erreichten, schmetterte die dort aufgestellte Kapelle des 4. Artl.-Regts. das herrliche „Halali" und der oberste Jagdherr — General Fischer — verteilte die Brüche. Nachdem das letzte Feld am Ziel anlangte, erklang der Hornruf „Hirsch ist tot!" — das Zeichen, daß die diesjährige Jagdzeit leider ihr Ende erreicht hat.

Es wird an dieser Stelle noch einmal auf den heute 11 Uhr vom Nordtor des Reiter-Rgts. 12 aus stattfindenden Geländeritt hingewiesen.

Von unseren Reitern in Genf.

Die deutschen Repräsentanten beim internationalen Springturnier in Genf stehen vor äußerst schweren Aufgaben. Wer in dieser scharfen Konkurrenz gewinnen will, muß nicht nur über erstklassige reiterliche Fähigkeiten und ausgezeichnetes Material verfügen, sondern mehr noch vom Glück begünstigt sein. Eine kleine Unaufmerksamkeit am Sprung vernichtet alle Aussichten, die Jagd nach der Zeit ist tonangebend. Im Springen um den Preis vom Jura kam Herbert Fick auf Romanze zu der kürzesten Zeit von 48,8 Sekunden, doch unterliefen ihm dabei acht Fehler. Capt. Lamy (Frankreich) auf Zapateado siegte mit 0 Fehlern in 49 Sekunden. Nach einem Ruhetag folgte das schwere Jagdspringen um den Preis vom St. Georg, zu dem 128 Einschreibungen vorlagen. Hier schnitten die Deutschen nicht schlecht ab. Herr Pulvermann kam mit Weißer Hirsch auf den 5., Frhr. v. Langen mit Falkner auf den 10. und Herbert Fick mit Liebling auf den 19. Platz. Es wurde in zwei Abteilungen gesprungen. In der ersten siegte Hauptmann v. Muralt (Schweiz) auf Wache, in der zweiten wieder Capt. Lamy (Frankreich) an Zapateado.

Rennen zu Strausberg.

Der drittletzte Renntag auf der Bahn in Strausberg stand wieder im Zeichen starker Felder. Es gab natürlich auch Ueberraschungen, so im Dark-Ronald-Jagdrennen, in dem es auf den Sieger Werden 477 : 10 auf Sieg gab. Im gleichen Rennen kam Jockei H. Bismark mit Bommerlund zu Fall und brach das Schlüsselbein. Hippa mußte ihre Teilnahme im Anschluß-Hürdenrennen mit dem Leben bezahlen. Die Stute zog sich innere Verletzungen zu und mußte getötet werden.

Strausberg, 10. November. (Eig. Drahtmeldung.) 1. Rennen. 1. Belisar (Edler), 2. Tankkönig, 3. Aufklärung. Tot.: 85 : 10, Platz 28, 18, 22 : 10. Ferner: Rubel, Rinaldo, Heliade, Wolkenschieber, Chalzit, Munschenk, Dorns Bruder, Walado, Quilon, Basto, Hippa (angeh.), Teiss. — 2. Rennen. 1. Chronos (Kohoutek), 2. Fechter, 3. Säckelg. Tot.: 48 : 10, Platz 20, 17, 40 : 10. Ferner: Laurin, Cheri, Fridolin, Venus IV (angeh.), Financier (gef.), Perlenfischer, Mirabelle, Albana. — 3. Rennen. 1. Kyon (Ludwig), 2. Valant, 3. Alarid. Tot.: 27 : 10, Platz 15, 68, 50 : 10. Ferner: Fegefeuer, Romreise, Georgritter, Brieftaube, Gollub, Paladin, Semele, San Marco, Kadewitt, Venezianerin, Gassel. — 4. Rennen. 1. Werden (Kohoutek), 2. Norge, 3. Taunus. Tot.: 477 : 10, Platz 85, 62, 19 : 10. Ferner: Figaro, Gezirch, Florida, Ancilla, Bommerlund (gef.), Romulus (gef.). — 5. Rennen. 1. Goldalma (Ladendorff), 2. Mutatis mutandis, 3. Malkasten. Tot.: 36 : 10, Platz 11, 11, 10 : 10. Ferner: Lobredner, Fridericus, Sans Atout, Medina. — 6. Rennen. 1. Barfuß (Herr Schnitzer), 2. Jenoe, 3. Cäsar II. Tot.: 28 : 10, Platz 14, 16, 35 : 10. Ferner: Quo vadis, Herzog (angeh.), Le Defroque, Capua, Phyllis, Wetterscheide. — 7. Rennen. 1. Dalberg (H. Schmidt), 2. Mohrenglück, 3. Nutria. Tot.: 155 : 10, Platz 78, 79, 24 : 10. Ferner: Frasaulta, Schneeberg, Lockenkopf, Süd-Cap, Carlotka, Manitou, Osiris, Diocletian, Ping Pong, Escorial.

Auteuil, 10. November. (Eig. Drahtmeldung.) 1. Rennen. 1. Spectateur (A. Kalley), 2. Royal Favorite, 3. Le Pinard. Tot.: 55 : 10, Platz 22, 64, 30 : 10. — 2. Rennen. 1. Djelal (Santourt), 2. Lysis, 3. Kaiar. Tot.: 15 : 10, — 3. Rennen. 1. Livre Jaune (Luc), 2. Poule au Pot, 3. Senne. Tot.: 19 : 10, Platz 13, 38, 21 : 10. — 4. Rennen. 1. Beirout (Faucon), 2. Cote d'Or, 3. Lubie. Tot.: 278 : 10, Platz 46, 20, 15 : 10. — 5. Rennen. 1. Le Prelude (H. Haes), 2. Rhuticere, 3. Huis Clos. Tot.: 362 : 10, Platz 72, 33, 59 : 10. — 6. Rennen. 1. Frondeur II (Kalley), 2. Kadie, 3. Rhadamante. Tot.: 53 : 10, Platz 20, 25, 18 : 10.

Voraussagen für den 11. November.

Saint-Cloud. 1. Rennen: Loup Berger, D. S. O. 2. Rennen: Hallebarde de France, L'Esperance. 3. Rennen: Philosophie, Elbow. 4. Rennen: Mont Bernina, Ravageur. 5. Rennen: Point Pleasant, Castel Sardo. 6. Rennen: Pagode, Bas Blanc.

Turnen

Handballkampf Leipzig gegen Dresden.

Auf dem Sportplatz Charlottenhof in Leipzig stehen sich obige Gegner am Sonntag um 3 Uhr gegenüber. Es ist die fünfte Begegnung, die beide Städte zusammenführt. Drei hiervon konnten die Leipziger für sich buchen und nur die letzte in Leipzig am 19. April 1925 endete mit einem 7 : 4-Sieg für Dresden. Zwei Jahre lang blieben die Mannschaften sich fern und darf man gespannt sein.

Dorndorf
Braun Boxcalf M. 21,50
Schwarz Boxcalf M. 19,50

der preiswerte Qualitätsschuh
Prager Straße 6 — Seestraße 4.